

getik (mit teilweise unbekanntem Zitat des Petrus Figuerola aus dem späten 14. Jh.) und hat einigen Wert als systematische Zusammenstellung der verschiedenen angeblichen jüdischen „Verfälschungen“ der Bibel. R. S.

Réginald G r é g o i r e, *Homéliaires liturgiques médiévaux. Analyse de manuscrits* (Biblioteca degli „Studi medievali“ 12) Spoleto 1980, Centro italiano di studi sull'alto medioevo, XII u. 541 S., Lit. 50.000. – Die vorliegende Arbeit basiert zum größten Teil auf älteren Studien des Autors, die ihren Wert behalten: der Monographie *Les homéliaires du moyen âge* (*Rerum ecclesiasticarum documenta, Series maior: Fontes* 6 [1966]), den Aufsätzen in *Studi medievali*, 3^a serie 11 (1970) S. 233–244 und S. 921–935 (vgl. DA 27, 589), 13 (1972) S. 901–917 und 14 (1973) S. 259–286 (vgl. DA 31, 598) und in den *Ephemerides Liturgicae* 82 (1968) S. 257–305. Nach einer Einleitung über das literarische Genus der Homiliare gibt Kap. 1 einen Abriss derartiger Sammlungen vom 5.–9. Jh., von denen manche nur noch über historische Notizen zu erschließen sind. In 12 weiteren Kapiteln werden dann jeweils einzelne Homiliare nach ihren Hss. (manchmal in Auswahl) beschrieben: die über 1200 darin enthaltenen patristischen Einzelstücke werden mit Druckorten nachgewiesen (wo unbekannt, auch abgedruckt) und Parallelvorkommen innerhalb der Homiliare angegeben. In diesen Identifizierungen ist der Band sehr nützlich; man muß sich aber vor Augen halten, daß dabei eine Auswahl derjenigen Homiliare getroffen wird, deren liturgische Verwendung (meist innerhalb des Stundengebetes) gesichert ist. Kann man aber z. B. für die anderen, als „dévotionnels“ (S. 3) charakterisierten, karolingischen Homiliare so unbedingt einen liturgischen Gebrauch ausschließen? Verschiedene Indices erschließen das umfangreiche Material: ein alphabetisches Verzeichnis der Homilienanfänge, davon (nicht ganz glücklich) abgetrennt eine Zusammenstellung der zugrundeliegenden Bibelstellen, sowie eine Liste der vorkommenden Personennamen (mit oft fehlerhafter Seitenangabe), der Orte und der Hss. H. S.

David A. B j o r k, *The Early Frankish Kyrie Text: A Reappraisal*, *Viator* 12 (1981) S. 9–35, behandelt Kyrie-Texte aus der Hs. Paris, Bibl. Nat., ms. lat. 887. W. S.

Sabine Ž a k, *Das Tedeum als Huldigungsgesang*, *HJb* 102 (1982) S. 1–32, stellt bis weit in die Neuzeit Einzelfälle und typische Situationen zusammen, in denen der seit dem 8. Jh. dem Kirchenvater Ambrosius zugeschriebene Hymnus als Ausdruck akklamatorischer Zustimmung nach Königs-, Bischofs- und Papstwahlen, Krönungen, Synoden, militärischen Entscheidungen, Gottesurteilen u. ä. gesungen wurde. Der Brauch scheint fränkischen Ursprungs zu sein, ist aber in Rom erstmals konkret bezeugt, nämlich am 23. 12. 800 im Anschluß an den Reinigungseid Papst Leos III. R. S.

Christina von N o l c k e n, *Some Alphabetical Compendia and How Preachers Used Them in Fourteenth-Century England*, *Viator* 12 (1981) S. 271–288, stellt ein Dutzend Predighandbücher aus dem 13. und 14. Jh. vor und zeigt an Beispielen, vor allem zum ‚Floretum‘, ‚Rosarium‘ und zur ‚Summa predicantium‘, deren Einfluß auf einzelne Predigten. W. S.